

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Chriemhild**

**Ernst, Paul**

**München, 1922**

Zweiter Aufzug

[urn:nbn:de:bsz:31-162914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162914)

## Zweiter Aufzug

Der Herr. Der Sklave. Volker und Hagen vor  
ihrer Thür sitzend

Morgen

Sklave

Es kriecht das Moos auf unfruchtbarem Felsen,  
Es hebt sich Gras mit zierlichem Gemirr  
Und läßt im Winde kleine Glöckchen tönen,  
Behäbig breitet Strauch sich, mächtig streckt  
Die starken Äste Eiche übers Feld;  
In Frieden geht das Wild, die Wolken ziehn,  
Und Wolkenschatten fliegen übers Land.  
Aufrecht mit Pfeil und Bogen schreitet wild  
Durch die Natur der Mensch und späht nach Mord.

Herr

Ich träumte, Sklave, deinem Worte nach:  
Weshalb ist Mord? Als Sklave dachtest du,  
Ich gab dir recht, ich bin nun selber Sklav.  
Einst war ich Herr. Dunkel aus alter Zeit  
Erinnern steigt: Einst dacht' ich nicht, wie du.  
Die Wolke zieht und Wolkenschatten fliegt,  
Es geht das Wild und breitet sich der Baum,  
In Zeiten, dem Erinnern lang entschwunden,  
War Mensch wie kriechend Moos und läutend Gras,

Denn wie ein sanfter, unverständner Freund  
 Mit stillem Gruße kam des Todes Gott.  
 Verwundert fragend sahn die Ahnungslosen,  
 Er drückte lächelnd müde Augen zu.  
 Ein furchtbar Antlitz aber Freiheit ist,  
 Nie will noch Glück, wer ihr ins Auge sah;  
 Stolz will er, einsam Gehn in kalter Sonne,  
 Aus Wolken Bergeshäupter inselgleich;  
 Und was ist Tod? Ein grinsendes Gespenst,  
 Das knochenklappernd, leichentuchgehüllt  
 Am Abgrund sitzt. Wir wollen Flügel haben,  
 In Luft uns heben, höher, wo nicht Luft,  
 Im leeren All Lichtstrahlen jubelnd sausen,  
 Indessen grinsend Tod am Abgrund harret.  
 Nun denn, das stinkende Gebein umarmend  
 Heb' ich zum Tanz den Fuß vom Grat, zerschmetternd  
 Zieht mich der rätselhafte Abgrund an.

#### Slave

Nie hab' ich solche Worte noch gedacht,  
 Doch als zur Schlacht damals die Reiter zogen,  
 Als Egel kam, als unter jungem Schenkel  
 Das Roß sich tänzelnd hob, Schaumflocken flogen  
 Auf schwarzen Bug, auf Harnisch Sonne bligte,  
 Sich klappernd auf dem Rücken hob der Schild,  
 Da ward auch mir das Herz bewegt von Mut,  
 Ich lief zum Stall zurück, warf mich ins Stroh,  
 Und schlug die Nägel wütend in die Backen.

#### Herr

Wie lang ist's her, daß ich die Worte dachte?  
 Es war wohl Hunger, der uns schwach gemacht;



Das weiß ich wohl, obwohl ich viel vergaß:  
Für ein Laib Brot ward eingetauscht ein Ros,  
Die Rüstung warfen und die Waffen fort  
Die Reiter. Plündernd zogen, bettelnd Banden,  
Gehöfte stammten auf, die Bauern wehrten  
Mit Sensen, Gabeln. Viele kamen um.  
Das war des großen Sterbens damals Anfang.  
Seit langen Jahren Ezels Diener bin ich.  
Dienergedanken muß ein Diener haben.  
Mir ward vom Herrn gesagt, was meine Pflicht.  
Das tat ich treu. Welch Wehen in der Luft  
Weckt plötzlich fürchterliche Sehnsucht auf,  
Läßt schauernd Freiheit denken, Stolz und Tod?

#### Slave

Auch mich ergriff, und unverstanden Wollen  
Durch deine Worte ist mir klar geworden.  
Der Deutschen Kommen schuf dies Wehn der Luft,  
Das harte Lachen, unbarmherz'ge Blick,  
Das ruh'ge Schreiten und das sichere Wort;  
Der Hof scheint anders, Ezel selber, Chriemhild —  
Und ich, ich weiß nicht, welch' ein Mensch ich bin.

(Beide ab)

(Giselher tritt aus der Tür zwischen Volker und Hagen)

#### Giselher

Das zwischen Schlaf und Wachen wirre Sein  
In Sonnenglanz, Taublißen, Morgenkälte  
Geht über. Nüchtern werden lange Stunden  
Sich ziehn des Tags. Das Wunder aber kam  
In warmer Dämm' rung, nicht im kalten Licht.

### Hagen

Du stehst im Thor. In deinem Rücken liegen  
Der Eltern Haus und spielgewohnte Räume,  
Der Jugend gläub'ge, zukunftsfrohe Freundschaft,  
Der Diener Liebe, Sorge der Verwandten.  
Vor deinen Blicken zieht sich frei der Weg.  
Schau nicht zurück. Die Tore ziehe zu,  
Verschlossen laß die väterliche Stadt,  
Geh deinen Weg. Hörst unbestimmtes Rufen  
Des Tores schwere Bohlen dumpf durchdringen,  
Schau nicht zurück, schau vorwärts deinen Weg.  
Auf deinem Wege wirst du irgend finden  
In neuer Stadt ein freundlich neues Haus;  
Dort wohne, ziehe Kinder. Fragen einst  
Die Kinder: „Vater, sprich von deinem Vater,  
Von deiner Mutter,“ sagen sollst du ihnen:  
Das Thor in meinem Rücken zog ich zu.

### Giselher

Schon wieder will aus deinen dunklen Worten  
Mich tückisch heimlich Sorge überschleichen.  
Doch anders als in Dämmerung und Schatten,  
Im hellen Sonnenschein ist unser Herz.  
Vor Gunther, meinen Bruder, will ich treten,  
Der mir an Vaters Stelle steht, vor dich,  
Den ältesten der Nibelungen, treten  
Vor meine Mutter, Gudrun an der Hand,  
Und Euren Segen bitten.

### Volker

Kinder wachsen  
Im Haus. Gebaut vor langen Jahren hat's



Als kräft'ger Mann der Ahn; er hat gedacht  
An Freunde, schön vereint im großen Saal,  
Dem Sänger lauschend; leichte Kinderfüße  
In langen Gängen laufend, froh erschreckt  
Vor lächelnd still erhobnem Mutterfinger.  
Er ließ sein Gut dem Sohn; im Bilde schaut  
Freundlich herab das längst gebrochne Auge  
Auf Sohnes Freunde, Sohnes Kind und Weib;  
Der Enkel folgt, Urenkel; gleich gereiht  
Die Bilder schau'n auf immer neues Leben,  
Und immer neu ein Bild nach seiner Zeit  
Blickt von der Wand auf immer neues Sein.

#### Sagen

Du siehst die Welt mit freundlich klarem Auge,  
Wie ruhiger See, Fruchtbäume überhängt,  
Wo still im Kahn, die Ruder eingezogen  
Zwei Liebende verharren; ausgereckt  
Zu gelber Birne überm Haupte hat  
Die Hand der Jüngling; froh bezaubert blickt  
Im Spiegelbild die Jungfrau den Geliebten.  
Ich mußte tun, was immer meinen Blick  
Zu sehn durch solche Laten zwingen muß,  
Wie die sind, die ich tat: den höchsten Mann,  
Der mir vertraute wie ein Kind, den ich  
Ersehnt, mußst' ich von hinten morden,  
Und wilber Sinn zieht wilde Laten an.  
In Giselhers Gesicht das Jünglingsleuchten,  
Auch mir hat's an das Herz gerührt, auch ich,  
Vergessend, was ich lebte, mich erinnernd  
An Jugendträumen, jugendliches Hoffen,  
Will gern euch glauben, wenn ein Jugendglück



Zu Giselher das Jugendträumen zieht.  
Ich will euch glauben, denn ich glaube nicht.  
Chriemhild verschloß im Herzen, was sie litt,  
Und warf den Schlüssel fort ins tiefe Meer.  
Zerrissen zum Vergangnen ist der Faden,  
Von neuem Flachs ein neues Schicksal spinnt  
Durch Giselher sich an. Ich will es glauben.

(Chriemhild, Rüdiger und Gudrun treten auf aus dem Palast)

### R ü d i g e r

Wie gestern war's. Den jungen Vater rief,  
Der ängstlich aufgereggt im Saale ging,  
Rückernd die Magd und sprach „Ein Töchterchen“.  
Im Bett lag deine Mutter, selig lächelnd,  
In Müdigkeit die Augen halb geschlossen,  
Und hatte dich im Arm. Ich stand mit Zagen,  
Auf Zehenspitzen naht' ich mich dem Bett  
Und küßte deine Mutter auf die Stirn.  
Sie sah mich an und wendete den Kopf  
Und sah auf dich. Du warst ein gutes Kind.  
Als deine Mutter starb, kaum vierzehnjährig  
Warst du, da standest du vor mir, und hobst  
Dich auf die Füße, schlangst um mich die Arme  
Und sprachst: „Nun bin ich Mutter“. Deine Augen,  
Wie deiner Mutter bräutlich fromme Augen,  
Sahn mir ins Antlitz; wild umarmt' ich dich,  
Die Zarte, Tränen unaufhaltsam stürzten  
Auf deinen Scheitel, deiner Mutter Geist,  
Sie selbst in dir glaubt' ich im Arm zu halten . . .  
Für einen andern hab' ich dich erzogen,  
Das wußt' ich ja . . .

Ehriemhild

Du machst es ihr zu schwer.

Was kann auf dein Verstummen sie erwidern!  
Sieh sie erglühn! Ich fordre sie von dir.  
Mein Bruder Giselher, gib deine Hand!  
Schau ihn und freu dich seiner. Deine Tochter  
Verlierst du nicht; sie bringt dir einen Sohn.

Giselher

Ich bitt' Euch, Vater.

Rüdiger

An mein Herz, mein Kind!

(Umarmt Giselher)

Giselher

Ich habe meinen Vater nie gesehn  
Und wuchs als Waise. Jüngling bin ich nun,  
Und führ' ich Gudrun heim, dann bin ich Mann;  
Als Jüngling werd' ich und als Mann erfahren,  
Was Vaterliebe und was Sohnespflicht.

(Egel mit Dnit aus dem Palast, Gunther aus dem Gästehaus treten auf)

Egel

Als erster, Rüdiger, bringt seinen Wunsch  
Dein Herr; als erster, Giselher, dein Bruder.  
Ehriemhild, du sinnst? So wird es besser werden,  
Als du gedacht und ich. So ist es doch?  
Wir wissen nicht die Zukunft; wissen nicht,  
Was morgen wird das eigne Herz beschließen.  
Nun, Ehriemhild, fängt ein neues Leben an.

Gunther

Auch meine Hand laß, Rüdiger, in deine  
Sich legen; freundlich, Gudrun, sieh mich an;



Mein Bruder ist mein Erbe; was ich schaffe,  
Ich denk' an ihn und dich und eure Kinder.

R i d i g e r

Ich bin dein Diener, Ekke; was mir Chriemhild  
Befiehlt, muß ich erfüllen. Gerne stets  
Hab' ich gedient euch beiden. Gerne stets  
Will ich euch weiter dienen bis zum Tod.  
Doch seid ihr eins nun mit den Nibelungen:  
Wer euer Feind ist ihr Feind, euer Freund  
Ist auch der Nibelungen Freund. Unbrüchlich  
Durch Eid, Verschwägerung, Freundschaft ist der Bund.  
Drum bitt' ich: laß mich ziehn zu meinem Kind,  
Laß mich bei Giselher und Gudrun sein:  
Ich diene euch, wenn ich den Kindern diene.

C h r i e m h i l d

Laß mich erwidern, Gatte. Unbekannt,  
So sprachst du selber, ist die Zukunft uns.  
Wir wollen wohl. Doch selbst das eigne Wollen,  
Mit fremden Augen schaut's uns morgen an.  
Ich weiß nicht, was mich rührt, schau ich der beiden  
Klar helles Angesicht und Zukunftsglauben —

(Hagen und Volker sind zu der Gruppe hinabgestiegen)

Ich weiß nicht, was mich warnt . . .

H a g e n

Du sprichst nicht weiter.

Ich weiß es, was dich warnt; du weißt es auch.

C h r i e m h i l d

Mußt immer wieder dein verhaßtes Antlitz,  
Die widerwärt'ge Stimme vor die Seele,  
Die arme Seele unverschämt mir drängen!

Ich sah dich nicht und wollte dich nicht sehn.  
Ich hatte dich vergessen!

Hagen

Magst du glauben.

Ich glaub' es nicht. Von Ezels Dienern ist  
Der einz'ge Rüdiger, der unsresgleichen.  
Du weist, uns schützt das Gasrecht König Ezels.  
Ich will nicht schlaun auf beiden Schultern tragen.  
Ist Rüdiger der unsre, keine Macht  
Kann uns verderben. Nun, ich will ihn nicht.

Ezel

Du weist wohl, Rüdiger, von allen Dienern  
Stehst deines Königs Herzen du am nächsten.  
Ich weiß: dir ist das weniger als mir.  
Sprich nicht. Das ist kein Vorwurf. Deine Pflicht  
Hast du getan; mehr kann ich nicht verlangen,  
Und mehr bist du nicht schuldig. Was ich tat,  
Um dich zu halten, tat ich meinetwegen.  
Du wirst bei deinem Kinde bleiben. Gut.  
Nach der Vermählung, wenn in ihrem Land  
Die Nibelungen sicher wieder wohnen,  
Entlaß ich dich. Dann magst du ihnen dienen,  
So lange dienst du mir noch.

Rüdiger

Danke, Herr.

(Fring, beschmuzt, blutig, tritt auf durch den Außeneingang)

Ezel

Was ist? Ein Streit?

Fring

Die Deutschen mit den Hunnen,



Beim Frühmahl, ohne Grund. Ich habe selbst  
Geordnet alles, war beständig dort;  
Ausdrücklich hatte Chriemhild mir befohlen,  
Für das Gefolge sollt' ich Sorge tragen,  
Und hatte mich gewarnt: argwöhnisch sind,  
Stolz, hitzig sind die Männer . . .

Ekel

Meine Leute

Sind schuld?

Hagen (nimmt Diet auf den Arm)

Du sähest gern den Helm?

Chriemhild

Was ist mit Euch?

Was nimmst du auf den Arm das fremde Kind?

Ekel

Des Königs Gastrecht schützt die Deutschen, gleich

Wer angefangen haben mag den Streit.

Die Hunnen ziehen sich sofort zurück.

Ich werde mir die Strafe überlegen.

Du sprichst in meinem Namen zu den Deutschen,

Entschuldigst mich.

Fring

Ja, Herr.

Ekel

Du zögerst noch?

Fring

Der Streit war schlimmer, König, als du denkst.

Chriemhild (zu Hagen)

Du meinst das Kind als Geißel zu behalten,

Wenn eurem Übermut die Strafe droht?

Langmütig bin ich, oh, langmütig bin ich,  
Vergessen hab' ich alles, das ihr tatet,  
Ich habe euch die Schwesterhand gereicht,  
Dir selber hab' ich freundlich zugelächelt,  
Gut konnte alles werden wie vorher.  
Du willst es nicht. Dir ins Gesicht geschrieben  
Stand, was du willst. Du tratest mir entgegen  
An dieser Stelle hier. Ein offen Buch  
War mir dein Angesicht. Ich konnte lesen,  
Was tückisch alles du im Herzen bargst.  
Gut konnte alles werden, wie vorher;  
Du willst es nicht. Doch wenn das Schicksal rollt,  
Wenn der Besuch, der Segen bringen sollte,  
Mehr als Verzeihn, Vergessen — ja, Vergessen,  
Wie hätt' ich sonst euch schwesterlich geladen?  
Wenn der Besuch zu Fluch wird und Verderben,  
Hagen hat Schuld, der Mörder Siegfrieds, Hagen.

S u d r u n

Die Mutter ängstigt sich; zu mir komm, Dtnit,  
Wir gehn zum Stall und sehn die Pferde an.

D t n i t

Ich will bei Hagen bleiben, ich bin Mann,  
Von Hagen lern' ich. Ich will König sein.

E z e l

Was war es, Iring, das du sagen wolltest?

I r i n g

Ich weiß nicht, Herr, von wem der Streit begonnen.  
Die Deutschen saßen gestern, lustig lachend,  
Und tranken, unsre Leute zwischen ihnen.  
Ich bin doch selber Deutscher, Herr, ich warnte;



Die Deutschen kenn' ich und die Hunnen. Gestern  
 Hat wohl ein Hunne einen Scherz gemacht,  
 Der Kämmerer der Königin, so scheint's,  
 Den einer als Beleid'gung fassen konnte.  
 Der Deutsche sagte nichts. Die ganze Nacht,  
 Nachdem die Hunnen sie verlassen hatten,  
 So denk' ich mir, ich weiß es nicht, die Deutschen  
 Sind wach gewesen, haben überlegt,  
 Und wie nun heute früh die Hunnen kommen,  
 Harmlos und ohne Arg, da stehn die Deutschen,  
 Es waren zwanzig Mann, mit ernstem Blick,  
 Einer tritt vor und grüßt gemessen, förmlich  
 Und sagt, daß er beleidigt von dem Hunnen,  
 Und sagt, der Hunne soll Verzeihung bitten.  
 Nun, Herr, du weißt, die Hunnen denken anders;  
 Sie lachen, wie der Mann so ernsthaft spricht.  
 Der Deutsche zieht das Schwert. Ein alter Hunne  
 Springt vor und will begüt'gen. Hunderte  
 Von Hunnen stehn. Der alte Mann erklärt:  
 „Wenn du den Mann angreiffst, so stürzen alle  
 Sich auf dich los.“ Der Deutsche zuckt die Achseln.  
 Die andern Deutschen ziehn jetzt auch das Schwert.  
 Der alte Hunne schreit: „So zählt doch, Männer!  
 Braucht doch Vernunft! Ihr kommt doch alle um!“  
 Der Deutsche sagt: „Hier handelt sich's um Ehre,“  
 Er schiebt den Alten fort. Da steht sein Feind,  
 Und sieht ihn dumm verwundert an. Der Deutsche  
 Mit flacher Klinge gibt ihm einen Hieb;  
 Da brüllt der eine los und zieht, die Hunnen  
 Ziehn alle. Als ich ging, die Deutschen lagen  
 Schon tot.

Hagen

Schon alle tot?

Iring

Nicht einer lebt.

Hagen

Die zwanzig Deutschen waren gute Männer.

Dt nit (auf Hagens Arm)

Sie hatten vor den Hunnen keine Furcht!

Gunther

Nun sind wir vier allein im Hunnenland.

Ezel

Laß einen großen Scheiterhaufen bau'n  
Aus bestem Holz und lege drauf die Deutschen.  
Zehn Dpferpferde laß für jeden schlachten.  
Die Asche laß in schönen Krügen sammeln,  
Laß baun ein großes Grab für alle zwanzig,  
Dort stelle ein die Krüge; seine Waffen  
Gib jedem bei und laß das Grab verschließen.  
Inzwischen frage bei den Hunnen nach  
Wie alles kam und merke dir die Zeugen.  
Ich will, daß alles klar ist. Liegt die Schuld  
Bei meinen Leuten, werd' ich sie bestrafen.

(Iring ab)

— Ihr seht mich tief bekümmert, Anverwandte.  
Ich hatte zum Bewirten eurer Leute  
Die Zuverlässigsten bestimmt der Meinen.  
Es werden mehr gefallen sein, als Deutsche.

Hagen

Der Streit begann durch Chriemhilds Kämmerer.



### Chriemhild

So willst du sprechen: Chriemhild trägt die Schuld?  
Ich nahm den Kämmerer und sprach: Vorsichtig  
Sein müßt ihr; glaubt der Deutsche sich gekränkt,  
Verschwiegne Rache nicht auf günst'ge Zeit  
Aufschiebt er; sinnlos schlägt er zu; für ehrlos  
Hält er die Klugheit. Trauen, sagt' ich, darf ihm keiner;  
Kein Wort und keine Tat sind so gerichtet,  
Daß ihre Wirkung überlegt auf andre;  
Das hält er für verächtlich; wie ein Tier,  
Dumm stürzt er, nur den eignen Antrieb fühlend,  
Blind gegen die Gefahr, auf seinen Feind.  
Das sagt' ich ihm und warnt' ihn. Sagte weiter,  
Was mir geschehn in meinem Vaterland  
Von meinem Bruder, Dheim, von denselben,  
Die heute voll Vertraun auf fremde Erde,  
Auf der sie machtlos und ich Königin,  
Besuchend kommen. Das ist deutscher Geist,  
So sagt' ich ihm. Vorsichtig sei. Bedenke,  
Daß sie die Gäste König Ezels sind.

### Ezel

Gib, Hagen, meinen Sohn; er soll zu mir.

### Dnrit

Laß mich, mein Vater, bitte.

### Hagen

König Ezel

Ist auch besorgt, ich halte ihn als Geisel?

### Ezel

Ich wünsche, Hagen, dem Befehl gehorcht.

Hagen

Du hörtest Chriemhilds Schilderung von uns;  
Das Gegenteil der treuen Schwester Sorge  
Bewirkte bei dem Kämmerer. Bei dir  
Wird sie gewiß bewirken, was sie soll.

Gunther

Die zwanzig Edelsten von meinen Herrn  
Hatt' ich gewählt, nach hier uns zu begleiten.  
Sie liegen tot. Die Rache Chriemhilds schreitet.  
Nicht um die zwanzig Männer galt es Chriemhild,  
Es galt um uns.

Chriemhild

Weshalb denn, wär' das wahr,  
Bat ich für Giselher um Gudrun's Hand?  
Vergessen wollt' ich, was ihr mir getan;  
Ich kann vergessen, die ich Unrecht litt.  
Nur ihr, die Unrecht tatet, könnt es nicht.  
Mißtrauen müßt ihr mir.

Gunther

Weshalb denn dann  
Sind wir gekommen?

Chriemhild

Was du, Bruder, denkst,  
Mir ist es klarer, als es Hagen selbst.  
Du fürchtetest; doch schlimmer als die Furcht  
Vor Chriemhild war die Furcht vor deiner Furcht.  
Du kamst, dir deine Unschuld vorzulügen.  
Du lügst mit Taten, Bruder.

Hagen

Wie du selbst,  
Als Gudrun du mit Giselher verlobt.



Ehriemhild

Bin ich im Irrenhaus? Was tat ich dir,  
Sprich, Giselher, das nicht die Schwester tat!  
Ich habe keinen Menschen, den ich liebe;  
Du, lieber Bruder, warst mir wie mein Kind,  
Was könnt' ich haben, hätt' ich dich nicht mehr!  
Nicht wahr, du siehst zu mir, zu deiner Schwester!

Giselher

Ich muß dir danken, Schwester.

Ehriemhild

Stockst du, Bruder?

Mehr nicht, als danken?

Giselher

Ja, auch mehr . . .

Ehriemhild

Nicht mehr.

Giselher

Du mußt mich recht verstehn . . .

Ehriemhild

Oh, ich verstehe,

Du denkst, die Nibelungen sind in Not,  
Du mußt zu ihnen halten? Keine Furcht,  
Der Hunnen Gastrecht schützt die Nibelungen,  
Das haben sie gewußt, auch Hagen wußt' es,  
Als sie zu Ezel kamen. Narren waren  
Die zwanzig Ritter. Hatten sie Verstand,  
Sie könnten heute noch im Hofe rasseln.

Gunther

Run, wenn es denn so ist, vergessen wollen  
Wir, Ehriemhild, unsre Worte . . .

Chriemhild

Ja, vergessen,

Was ihr mich neu in Sicherheit gekränkt.  
Schon viel vergaß ich, das ihr mir getan,  
Zum andern leg' ichs. Alter werden wir.  
Wir ändern uns. Sie ändern sich ja auch.  
Des Königs Kind hält Hagen auf dem Arm.  
Ich dachte mir: hört er der Ritter Tod,  
Würgt er's und wirft es Egel vor die Füße.  
Der alte Hagen, Hagen zu der Zeit,  
Da Siegfried er ermordet, hätt's getan.

Hagen

Der Tod ist uns gewiß. Zu deinen Füßen,  
Weib, schleudr' ich dir dein Kind.

(Tödet Dietrich und wirft ihn vor Chriemhild)

Egel

Ha!

Hagen

Ist's so recht!

Chriemhild (sich auf das Kind beugend)

Das Kind ist tot. Das Gaslrecht ist verwirrt.

Egel

Chriemhild spricht wahr. Macht euch bereit zum Sterben.